

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Alkohol monatlich 3500 M., wöchentlich 900 M., durch Baden bezogen 3600 M., bei Postbezug 3600 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 150 M., Sonnabends 225 M. Alle Preise freibleibend. Postsekretariat: Leipzig Nr. 16 634. Geschäftsstelle: Mittelstraße 4. Für unbesetzten Zustellungen wird f. Gemäß 2. weiter. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spaltenweite Millimeter Zeitraum 100 M. und der „Borwärts“ wieder die Forderung nach Erfassung der Sachwerte auf. Unter den augenblicklichen Umständen ist für auf das Schicksal zu widersprechen.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 101.

Dienstag, den 1. Mai 1923.

163. Jahrgang.

Die Garantiefrage in der deutschen Antwort.

Schlussberatungen.

Das Reichskabinett ist am Montagvormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Antwortnote soll in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch an die Entente-Regierungen abgehen und in Paris, London, Rom und Brüssel gleichzeitig überreicht werden. Die Besprechung der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder ist, wie bereits berichtet, am Dienstag nachmittag verschoben worden. Die deutsche Delegation wird nach den vorliegenden Dispositionen noch am Mittwoch den Wortlaut der Note erfahren. Der amerikanische Regierung soll die Note in Washington mitgeteilt werden. Die in Berlin diplomatischen Kreisen verlautet, soll am Sonntag der amerikanische, englische und italienische Vorkämpfer beim Reichstagler vorgelesen haben.

Am Mittwoch tritt voraussichtlich auch der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammen, um den Inhalt der Note entgegenzunehmen.

Die ruhige und sachliche Behandlung, die die deutsche Regierung nach der Note Curzons an sich schwebenden politischen Fragen hat anstellen lassen, hat die Zeitung der französischen Propaganda und die französische Presse einigermassen in Verwirrung gebracht. Man hatte erwartet, daß in Deutschland wieder der wilde Streit über einzelne Ziffern der Reparationsleistungen beginnen und daß dann Frankreich die deutschen Forderungen zur Beilegung des Konfliktes vorzuziehen und damit für die internationale diplomatische Behandlung erliegen könnte. Dadurch, daß aber den tatsächlichen Inhalt der deutschen Vorschläge bis zur Stunde sehr wenig sachliche Bemerkungen in der Öffentlichkeit gelangt sind, ist die

französische Reaktion ziemlich lahmgelegt.

Man beachtet seit einigen Tagen den Versuch, wenigstens soviel Material über die deutschen Vorschläge zu erhalten, daß Poincaré eine Antwort erteilen kann. Ehe die Londoner und Brüsseler Regierungen sich offiziell haben äußern können. Die deutsche Note, die am Mittwoch allen alliierten Mächten zugesandt wird, wird wahrscheinlich die hoffnungsvollen Franzosen noch weiter enttäuschen, da in dieser Note das Problem der Reparation sowohl von wirtschaftlichen wie auch von politischen Standpunkte aus so behandelt ist, daß eine Lösung vorgeschlagen wird, die sich an die Praxis und nicht an die theoretischen Forderungen hält, wie sie z. B. noch im Londoner Ultimatum formuliert worden sind.

Der Kernpunkt des wirtschaftlichen Reparationsproblems ist die Frage, auf welchem Wege diejenigen Gelder flüssig gemacht werden sollen, die Frankreich nach seinen Angaben dringend gebraucht und für die Deutschland im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit die Garantie übernehmen will. Von diesem Grundgedanken ausgehend ist die Frage erörtert worden, welche Voraussetzungen sowohl in Deutschland wie auch in Frankreich für eine internationale Anleihe geschaffen werden müssen.

Das führt zur Erörterung der Garantiefrage, aber nicht unter dem Gesichtspunkt einer wirtschaftlichen und politischen Maßnahme für Frankreich, sondern unter dem Gesichtspunkt einer wirklichen Regelung der Reparationsfrage. Und das führt weiter auch zur Erörterung

der politischen Frage

des Reparationsproblems, und auch dabei wieder unter dem Gesichtspunkt einer wirklichen Befriedigung Europas. Es ist anzunehmen, daß die französische Regierung, wenn die deutsche Note die richtige Fragen und Grundgedanken, nicht ohne weiteres die Ablehnung auszusprechen kann, sondern sich zur internationalen Erörterung der in der Note angedeuteten Fragen und Grundgedanken äußern muß. Die Ziffern, die in der englischen und in der französischen Presse als angeblichen Inhalt der deutschen Note erörtert werden, werden selbst dann, wenn sie richtig wären, kein zureichendes Bild von der deutschen Note geben, weil die Regelung der deutschen Reparationsfrage keine ziffermäßige Angelegenheit, sondern ein wirtschaftliches Problem ist.

Die letzten Anstrengungen.

Am Dienstag oder Mittwoch wird die deutsche Regierung den Alliierten eine Art Note überreichen, in der die Vorschläge zur Lösung der Reparationsfrage macht. Es geht zu vermuten, daß ein sehr einfacher Plan überreicht wird,

der die deutschen Leistungen zahlenmäßig feststellt und auch die Garantien für die Leistungen. Aber auch deutsche Forderungen werden in der Note enthalten sein, die Forderungen nach zeit- und bedingungsloser Räumung des Ruhrgebiets und Befreiung der verfallenen Zustände im allseitigen Gebiet. Das schließt sichverständlich jede Diskussion über „Neutralisierung“ des Rheinlandes und Kontrolle der Ruhrindustrie aus. Die französischen Staatsmänner und die französische Presse stellen natürlich andere „Mittel zur Befreiung“ an. Es ist das alte Programm: Neutralisierung des Rheinlandes, Befreiung des Ruhrgebiets, bis alles bezahlt ist und das ist das Entscheidende. Aufgabe des passiven Widerstandes als Vorbereitung aller Verhandlungen.

Um diesen Forderungen in letzter Stunde fürchten Nachdruck zu geben, setzen die Besatzungsbehörden die Bevölkerung dem allerärtesten Druck aus. „Verschärfte Maßnahmen“ werden seit dem 15. April angewandt. Sie setzen ein mit der Verordnung über den Kohlenverkehr im besetzten Gebiet. Danach darf kein Wagen Kohle von der Zeche aus dem Kohlenlager abfahren, ohne einen Passierschein der Besatzungsbehörden. Passierschein bedeutet das vollkommene Abhängigkeit der ganzen Ruhrindustrie, denn kein Wert ist möglich, sich um einen Passierschein zu bemühen. Es bedeutet aber noch mehr, und das ist das Besondere dieser Verordnung — es bedeutet die Sperrung der gesamten Auswanderungsverkehrung. Die Franzosen beschlagnahmen selbst die kleinsten Kohlenmengen, die in Kinder- und Landwagen transportiert werden. Auch der Bezug der Deparatonsstoffe der Weigete ist durch diese Verordnung verhindert. Wägen des Ruhrgebietes, zeigt ein Beispiel des kommunikativen Betriebsunterbrechung, der vor drei Tagen zusammenkam. Darin werden die Bergarbeiter aufgefordert, in geschlossenen Zügen ihre Deparatonsstoffe von den Zechen nach ihren Wohnorten in fahren und sich an die Weigete der französischen Militärs nicht zu setzen. Wenn es dazu kommen sollte, wird Blut fließen. Aber es scheint, daß die Franzosen bewußt und mit Absicht auf diese Zustände hinarbeiten.

Volksdienst ist Volksoffer!

Darum geht weiter zum

Deutschen Volksoffer!

Dieser Verordnung über den Verkehr mit Kohle ist die Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr gefolgt. Auch dieser Verkehr wird dem Erlaubniszwang unterstellt. Der Autoverkehr hat sich um Einschränkung und Sperrung des Eisenbahnverkehrs zu einem Not- und Erlaubnisverkehr entwickelt. Der Massen von Arbeitern zur Arbeitsstelle bringt der Post und Pakete befördert wird. Es ist begreiflich, daß dieser Erfolg für den Eisenbahnverkehr den Franzosen ein Dorn im Auge war. Nun soll auch er lahmgelegt werden. Zugestanden wurden die härtesten Maßnahmen gegen die Eisenbahner durchführt, die den Zweck unter französisch-belagter Regie verweigerten. Ueber 10.000 sind ausgeliefert samt ihren Familien, und die Ausweisungen werden dauernd fortgesetzt.

Somit über die „verschärfte Maßnahmen“, die sich im einzelnen nach vielen Richtungen hin ergänzen liegen. Der Zweck ist klar: durch die verstärkte Bedrohung der Wirtschaft und Bevölkerung soll erstens die deutsche Regierung unter härtesten Druck gesetzt werden, soll weiter eine Vereinbarungsstimmung geschaffen werden, die den Kampf um jeden Preis beendet wird. Der zweite Zweck ist die „Definitivierung“. Er liegt, daß er dem allgemeinen Willen der Welt zu Verhandlungen sich auf die Dauer nicht mehr entgegenstellen will, aber vorher sich die günstigste Position schaffen, vor allem dadurch, daß er den passiven Widerstand Deutschlands schon von der Verhandlungen brennt. Dann nämlich könnte Herr Poincaré „Mittler“.

Soldatische „Ritterlichkeit“.

Einem Briefe des Generals v. Mubra, der bekanntlich von den Franzosen verhaftet worden war, wird entnommen:

„Wenn ich geglaubt hätte, es handle sich für mich um Unterbringung als Unterhofsgefangener, so hätte ich dies bald als ein Jernum heraus. Nach Anstuf im Justizhaus wurden mir wie einem Schwerverbrecher Geld, Uhr, Taschenmesser, Schlüsselbund usw. abgenommen. Die mir zugewiesene Zelle war 2 1/2 Schritt breit und 3 1/2 Schritt lang. Ein einzelner Ofen, darauf stehender Fleischschüssel und ein Kottelner waren die einzigen Einrichtungsgegenstände. Diese vier der ganze Raum füllend

Die Erfassung der Sachwerte.

Ausgerechnet im jetzigen Augenblick stellt die sozialistische Presse (u. a. der sozialdemokratische Parlamentsdienst und der „Vorwärts“) wieder die Forderung nach Erfassung der Sachwerte auf. Unter den augenblicklichen Umständen ist für auf das Schicksal zu widersprechen.

Dem Verlangen liegt der Unterredung zugrunde, daß noch hinreichend frei veräußerlich und damit erfassbare Sachwerte vorhanden seien. Diese Ansicht ist irrig. Die letzte amtliche Statistik über die deutschen Vorkriegsvermögen darstellend ergibt, daß trotz der scheinbar außerordentlich hohen Kurstiefen der wirkliche Geldwert des Aktienkapitals der deutschen Vorkriegsvermögen gestiegen ist auf 307 Milliarden 1913 auf 4,9 Milliarden Ende 1922 und das, obwohl in den letzten Jahren außerordentlich hohe Zuschüsse auf die Aktienkapitalien geleistet worden sind. Daß auch die Erträge der deutschen Gewerbe außerordentlich zurückgegangen sind, mag die typische Zahl zeigen, daß eine der bestbesetzten deutschen Vorkriegsvermögen, die Harpener Bergbau A.-G. im letzten Geschäftsjahr an Aufwendungen für Arbeiter und Beamte den Betrag von 1676 Millionen an Steuern und Abgaben 783,86 Millionen, dagegen an Dividende nur 38,286 Millionen ausgezahlt hat. Es ist ausgeschlossen, daß das deutsche Gewerbe noch über irgendwelche einigermassen beträchtliche „überflüssige“ Kapitalien verfügt. Deshalb bedeutet Sachwertveräußerung zur Zeit nichts anderes als Konfiskation von notwendigem Kapital, das heißt Betriebskapital; oder mit anderen Worten ausgedrückt ist Sachwertveräußerung gleichbedeutend mit Wegnahme von Arbeitsmöglichkeiten und Erzeugung von Arbeitslosigkeit. Solange die Papiergeldwertigkeit anhält, wird diese zwar nicht in Erscheinung treten, dafür wird sie aber dann — wie jetzt in Schwereit und Aufstand — umso schmerzlichere Formen annehmen, wenn der Bankrott und die Verschlechterung des Volkswertens nicht mehr zu vermeiden sind. Zu demselben Ergebnis führt eine ähnliche Überlegung, nämlich die, daß infolge des Friedensbittens und infolge einer demütigen landwirtschaftlichen Politik der letzten Jahre die deutsche Ernährungsgrundlage in keiner Weise gesichert ist. Daraus folgt die Notwendigkeit einer noch stärkeren Umwandlung Deutschlands in ein Industrie- und Handelsland. Die Industrie muß noch mehr als bisher Exportartikel liefern, damit nur vom Ausland die fehlenden Lebensmittel kaufen und die für das Gewerbe unbedingt nötigen Rohstoffe einführen können. Alles das verlangt einen außerordentlich hohen Kapitalbedarf, der nicht mehr vorhanden ist, wenn durch Sachwertveräußerung das in Deutschland noch arbeitende Kapital weiter geschmälert wird, und wenn durch Vornahme eines erheblichen Teiles des Volkswertens die Mittel für Auslandsverträge weggenommen werden. Deutschland wird in diesem Falle seine Kreditlinie verlieren, es kann dann keinen Geldbedarf nur durch mögliche Beteiligung des Auslandes an den deutschen Unternehmen sicher stellen, die nichts anderes als Herrschaft des Auslandes über die deutsche Wirtschaft bedeutet. Was das heißt, zeigen die Verhältnisse im Saargebiet.

Zweiter Zeit bestand in weiten Kreisen der naive Glaube, daß Erfüllungspolitik getrieben werden könne nur durch Befreiung des Gebietes unter völliger Eröffnung der Arbeiterschaft. Jetzt ist jedem klar geworden, daß die Vorkriegs, die aus der Erfüllungspolitik sich ergeben haben, von allen gemeinsam getragen werden müssen. Es bedeutet einen völligen Verzicht auf die in den letzten Jahren unter unendlich großen Opfern gewonnenen Erkenntnisse, wenn man jetzt wieder zu der völlig abwegigen Ansicht zurückkehren wollte. Außerdem sollten die Befürworter der Sachwertveräußerung bedenken, daß Frankreich das alle bezwängte Gedanken bisher genügend ausgenutzt verstanden hat, aus ihnen eine sehr große Zahl an Arbeitsfähigkeit Deutschlands folgert und danach seine Ansprüche bemisst. Schließlich sei auch noch darauf hingewiesen, daß der jetzige Augenblick wirklich nicht dazu angetan ist, durch Erfassung der Sachwerte hinten herum eine Entlastung vorzubereiten, von der viele trotz aller ökonomischen Entschuldigungen nicht immer nicht lassen können.

vor Dreck und ekelhaftem Schmutz. Als Vagabund sollte er Anfang ein Strohhalm auf dem Boden dienen. Einer der Unterbeamten machte aber Einwände und ließ ein kleines Netz mit Watte in die Zelle stellen. Das Schmutz mit Wasser der Wange an guter Luft und die Unmöglichkeit, sich gehörig zu reinigen. Wasser war nicht überhaupt nicht und später nur in ganz unzulänglicher Weise erreichbar. Zu diesem Raume hatten alle postiven und negativen

Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

[69]

„Ich habe meiner Aussage nichts mehr hinzu zu fügen, Herr Amtsrichter! Was ich sagen konnte und sagen durfte, habe ich gesagt. Nun muß ich es eben der sogenannten irdischen Gerechtigkeit überlassen, die Wahrheit zu Ehren zu bringen — die Wahrheit, die meine volle Schuldlosigkeit erweisen muß und erweisen wird.“

Dr. Wernerings Antlitz war sehr bleich; aber er sprach mit der ruhigen Würde eines Mannes, der sich der Bedeutung seiner Worte bewußt und über das, was er zu tun hat, völlig mit sich im Reinen ist.

Mit einem Aufsehlenden wandte sich Eberly gegen den Sekretär:

„Schreiben Sie also!“
Sachlich und nüchtern diktierte er ihm das Protokoll in die Fester und ließ es nach der Fertigstellung von ihm verlassen.

„Haben Sie gegen die Fassung etwas einzuwenden, Herr Dr. Wernering?“

„Nein.“
„So wollen Sie, bitte, unterschreiben.“

Der Arzt leistete der Aufforderung Folge. Dann fragte er mit etwas verklärter Stimme:

„Kann ich nun gehen?“

„Nein. — Ich bin gezwungen, Sie wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft zu nehmen, und Sie lediglich abführen zu lassen. Sie können gegen diesen Beschluß zu Protokoll des Gerichtsschreibers oder auf schriftlichem Wege Beschwerde einlegen. Wünschen Sie es vielleicht gleich auf der Stelle zu tun?“

„Nein. — Ich bin nicht gezwungen, Ihnen die Verantwortung zu erleichtern, die Sie in diesem Augenblick auf sich nehmen.“

Der Amtsrichter erwiderte nichts. Aber er drückte auf den Knopf der Glocke, die den Gerichtsdiener herbeirief. Ohne jedes äußere Zeichen der Erregung ließ Dr. Wernering sich von ihm abführen.

„Siehe Gerda!“
„Ja wohne im Gasthof „zum schwarzen Adler“ und möchte dich so bald als möglich sprechen. Laß mich, bitte, durch den Boten wissen, wann ich dich erwarten darf.“
Dein Bruder
Erich.“

Das war das erste Lebenszeichen, das Gerda Falkner als Antwort auf alle ihre nach Berlin gerichteten Briefe von dem Bruder erhielt. Ein Hausdiener aus dem Gasthof hatte das Briefchen zu früher Vormittagsstunde auf die Gindenhöhe gebracht, und Gerda schickte ihn mit dem Bescheid zurück, daß sie in einer halben Stunde unten sein werde. Sie war überrascht und fast erschrocken. Denn daß Erich jetzt, wo kaum noch eine zwingende Veranlassung dazu vorlag, ohne jede vorherige Benachrichtigung nach Tiefenbrunn kommen würde, war wirklich das Allerletzte, das sie für möglich gehalten hätte. Sie hatte ihm Signes Tod mitgeteilt und hatte vergebens gehofft, daß er sich zur Beerdigung einfinden würde. Auch von all dem Aufregenden und Säulischen, das sie dann weitere erzählte, hatte sie ihn, wenn auch nur in kurzen Worten, Nachricht gegeben: zuletzt mit wenigen Zeilen von der Verhaftung des Dr. Wernering und von der fürchterlichen Anschuldigung die man gegen ihn erhob.

„Ich werde niemals daran glauben, daß er es getan hat,“ hatte sie hinzugefügt. „Wie auch immer man über ihn denken mag: er ist ebenjotung ein Mörder als ein Arzt, der leichtsinnig mit dem Leben seiner Patienten spielt. Ich beklage ihn tief und wünsche sehnlich, daß seine Schuldlosigkeit sich bald erweist.“

Sollte es dieser Brief gewesen sein, der Erichs plötzlichen Heiseentschluß bestimmt hatte? Es dürfte sie sehr wenig wahrscheinlich sein, denn sie hatte in Berlin nicht den Eindruck gehabt, daß seine Freundschaft für Wernering eine funderlich uninge sei. Und was hätte er, der den Ereignissen völlig fernstehende, überdies für den Mann tun können, den hier in Tiefenbrunn schon alle Welt als überführt anah!

Ihr Kopfschmerzen brachte sie nicht zum Ziel, und sie machte sich auf den Weg, ohne einem Menschen im Falknerhause etwas von Erichs Hiersein verraten zu haben. Er hatte ihr das ja nicht ausdrücklich zur Pflicht gemacht;

aber die Art, wie er sie zu sich gerufen, ließ sie vermuten, daß es nicht seine Absicht sei, das Vaterhaus zu betreten. In diesem Fall war es wohl besser, daß überhaupt niemand seine Ankunft erfuhr.

Der in der Nähe des Bahnhofes gelegene „Schwarze Adler“ war nicht der beste Gasthof von Tiefenbrunn, sondern ein ziemlich bescheidenes Haus, in dem die bäuerlichen Grundbesitzer der Umgebung und die Weiskäseverfertiger zweiten Ranges abzuweilen pflegten. Erich konnte ihn nur gewählt haben, weil er so wenig wie möglich bemerkt werden wollte; denn seine Mittel hätten ihm ohne Zweifel auch gestattet, in dem angelegentlich vornehmen „Hotel Mirsler“ am Marktplatz zu wohnen.

Er erwartete sie in seinem kahlen, ungemütlichen Zimmer, und Gerda gewahrte auf den ersten Blick, daß er nicht so ruhig und selbstsicher war, wie sie ihn in Berlin gefunden. Naß kam er auf sie zu und drückte ihr die Hand.

„Guten Tag! Es freut mich, daß du so bald gekommen bist. Aber du siehst nicht gut aus. Ganz schmahbaugig und blaß bist du geworden. Haben diese Dinge dich so sehr mitgenommen, armes Wädel?“

„Wie hätte es anders sein können, Erich! Es war eine schreckliche Zeit. Und wer weiß, ob das Allerschreckliche uns nicht erst bevorsteht.“

Er führte sie zum Sofa und setzte sich ihr gegenüber an den Tisch, mit aufgestellten Ellenbogen und gepanternem Gesichtsausdruck wie einer, der von Ungebuld verzehrt wird, eine brennende Wähegebe gestillt zu sehen.

„Das Allerschreckliche? Was sollte das sein? Ist der Vater etwa wieder kranker?“

„Nein — dem Himmel sei Dank! Er hat die feilschen Erbschaften mit ertauulicher Widerstandskraft überstanden. Und der Sanitätsrat, der ihn jetzt nach Dr. Wernerings Methode behandelt, ist überzeugt, daß er in einigen Wochen oder längstens Monaten ganz hergestellt sein werde. Seit gestern ist sein Alter freudig, der Zufallstrennung, bei ihm auf Einbruch. Und daß der so vönnausgeschiedene Bezug nun endlich erfolgt ist, bereitet dem Vater offenbar große Beunruhigung.“

„Nun also — wenn für sein Leben keine Gefahre mehr besteht, was kümmerst du dich noch fürchten?“

(Fortsetzung folgt.)

Anhalt. Eisenmoorbad Lindau.

Beginn des diesjährigen Badebetriebes 7. Mai. — Hervorragende Heilerfolge!

Nugholz-Verkauf

der Oberförsterei Halle a. S.

Die Oberförsterei Halle a. S. verkauft im Wege des schriftlichen Angebots den gesamten Nugholz-Einschlag 1923 aus den Forstereien Schkeuditz, Mahlau, Burgliebenau, Petersberg und Rabeninsel in 113 Losen, insgesamt:

199 Eichen I. Kl. mit 721 im; 453 Eichen II. Kl. mit 592 im; 232 Eichen III. Kl. mit 129 im; 158 Kiefern II. Kl. mit 208 im; 146 Weibhuchen II. Kl. mit 86 im; 17 Linden I. Kl. mit 33 im; 86 Pappeln I. Kl. mit 83 im; 21 Erlen IV. Kl. mit 12 im. Nähere Auskunft über Beschaffenheit und Preis der Oberförsterei. Die Gebote müssen bis spätestens am 17. Mai 1923, abends 6 Uhr, der Oberförsterei Halle a. S., Platanenstr. 4, eingereicht sein. Aufnahmestellen müssen bis spätestens am 5. Mai 1923 bei dem Forstinspektör Reinhold zu Halle a. S., Meckelstr. 25 part., befristet sein.

Erhöhte Einkaufspreise

für Gold-, Silber-, Platin-, und Zahngebisse u. Gegenstände. Dublco v. Heeringen, Oelgrube

Aur Donnerstag, d. 3. Mai in Merseburg
Höthl „Goldene Sonne“ von 9—5 Uhr.
Kaufe alte
Zahngebisse
sowie
Zähne (auch
einzelne
ze brochen)
Zahn bis 9000 Mark
Gebisse bis 300 000 Mark.
Fabrgeld vergütet. Max Zidel, Liegnitz.

Schatwolle

Ich bin nach wie vor Käufer von Schatwolle u. zahle höchste Preise dafür. Auf Wunsch auch gegen beste Garne, Wollewaren usw. Infolge Beschaffenheit kann ich nicht mehr nach dem kommen, vergüte dafür aber das Fabrgeld.

Pohl, Wollhandlung, Leipzig
Sophienstr. 36
Telefon 11516. — Auf Wunsch Abholung.

4 Ausnahmetage 4

veranstalte ich von
Mittwoch, den 2. bis einschl. Sonnabend, den 5. ds. Mts.
und zahle für:
Kumpen, Knochen, Eisen, Papier, Alt-Metalle, Welle und Schafwolle

Stauend hohe Preise!

Uebersengen Sie sich selbst!

11 Große Sixtiststraße 11.

NB. Größeres Quantum Kuplappen abzugeben.
Aug. Ackermann.
Händler Extra-Preise.

In gutem Hause sucht ruhiger älterer Herr
möbliertes Zimmer.
Gestl. Offerten unter C. F. an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junger Kaufmann sucht
gegen gute Bezahlung
möbliertes Zimmer.
Angebot unter No. 369/23
an die Expedition d. Bl.

Ausländer sucht
möbli. Zimmer.
Offerten unter K 26 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gehrock-Anzug
komplett (Preis 50 C00
Mark), zu verkaufen
Schmalstraße 26

D. H. V.

Morgen 8 Uhr abends
Berjammlung
im „Reichshaus“
Wo finden wir ein Heim?
Wer gibt an Ehepaar ohne Kind, aus dem Anbergebiet ausgewiesen, ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit gegen gute Bezahlung, ab? Eventl. wird Garten- und Hausarbeit mit verrichtet. Merseburg oder Umgebung. Offert. an die 442/24 an die Exp. d. Bl.

Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.

Vornehmes öffentliches Verkehrslokal
Leistungsfähigste Küche
Gute Biere und Weine
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.

Telefon 6546. Ernst Hempel.

Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jackchen
empfehlen in reicher Auswahl und vielen nodernen Farben preiswert

H. Schnee Nachfl.

A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 34.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener
MÖBEL
an O. Scholz Ww., Merseburg
Gothardstr. 34. — Telephon 458.

Suche freien Gaden oder Kaufe Gadengehäft

in guter Lage, gleich welcher Branche. Angebote unter No. 35 an die Ann.-Exp. Max Schulz & Co., Tiera-Reuss, Postfach 178.

Formulare zur Vermögens- u. Einkommensteuer

sind käuflich in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Fernruf 100 Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Hälterstr. 4

Beilage zu Nr. 101 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 1. Mai 1923

Wirtschaftliche Rückschau.

Es hat den Anschein, als ob man sich bemüht, die Mark auf einem neuen Niveau zu stabilisieren. Seit einigen Tagen pendelt der Dollar beharrlich zwischen 28 bis 30 000 Mark. Die Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln von Seiten der Industrie und des Handels hält sich im wesentlichen in den Grenzen der letzten Tage der Vormoche, d. h. sie ist immerhin noch umfangreich. Der Bedarf konnte jedoch vollständig befriedigt werden, da andererseits auch etwas Material an den Markt kam. Wenn gerade jetzt die Devisennachfrage etwas stärker geworden ist, so liegt das daran, daß Industrie und Handel mit dem Vereinstimmen von Devisen längere Zeit geschwächt hatten, sie müssen aber jetzt kaufen, um die nötigen Rohstoffe hereinzuholen. Ausgesprochen fest liegt der Markt für deutsche Wirtschaftsanleihe; und man geht nicht fehl, wenn man behauptet, daß das Ausland in den letzten Tagen wieder stärker als Käufer an der Effektenbörse aufgetreten ist. Die Aktien der Großbanken, die in den letzten Tagen sich Kursabschwüngen gefallen lassen mußten, erfreuen sich wieder größerer Aufmerksamkeit; ebenso sind die Stimmwerte nach wie vor Gegenstand weitgehenden Interesses. Auch oberflächliche Werte wurden stark gefragt. Der letzte Vortrag ist an sich durchaus erfrischend wegen der Fusionüberhebungen, die in oberflächlichen Industrieberichten vorliegen sind. In den letzten Tagen erst erfuhr man von der Erweiterung des Hohl-Eisen- und Braunkohle- und andererseits seine Fertigungsindustrie (Schraubenindustrie) erweitert hat, so daß der neue Hohl-Eisen- und Braunkohle-Konzern einen in sich geschlossenen Montantrust bildet, in dem sich übrigens der A. G. O. Wolf-Konzern mit dem Stinnes-Konzern (Rhein-Eisen-Union) berühren. An sonstigen Fusionüberhebungen ist noch die „Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Hypothekendarlehen“, die in diesen Tagen zustande gekommen ist, zu erwähnen.

Das einschneidendste Ereignis der abgelaufenen Woche war die Disfunktionsklärung der Reichsbank von 12 auf 18 Prozent (Kontokorrentzinsfuß von 13 auf 19 Prozent). Diese Maßnahme muß gewertet werden als eine Teilmaßnahme des Gesamtprogramms von Anordnungen, die die Regierung trifft, um unserer wirtschaftlichen und finanziellen Lage in Hinsicht auf den Ruhrkampf zu genügen.

Büchrisch mit dem letzten Markttag hat auch eine Aufwärtsbewegung der Preise eingesetzt, die aber noch nicht auf allen Gebieten der Wirtschaft abgeschlossen ist. Die Banknotenausgabe hat in den letzten beiden Wochen ganz erheblich hinter der Ausgabe in den Vormoche zurückgefallen, nimmt man weiterhin noch hinzu, daß dem Reich am 30. April hoffentlich recht erhebliche Beträge an Steuern zustehen, so kann man immerhin diese beiden

Tatsachen als erfreuliche Erscheinungen inmitten der sich naturgemäß mit der Dauer der Ruhrbesetzung fortlaufend verschlechternden Lage unserer Wirtschaft und Finanzen werten.

Politische Rundschau

Die Ruhrhilfe der Landwirtschaft.

Von der Sammelfelle für die Ruhrhilfe der Landwirtschaft in Minden sind in den beiden letzten Wochen an Lebensmittel weitergeleitet, beim abberufen worden: 511 Wagen mit 103 151 Zentner Kartoffeln, 16 040 Zentner Getreide, 3004 Zentner Mehl, 1424 Zentner Hülsenfrüchte, 45 Zentner Zucker, 1712 Zentner Fleisch- und Fettwaren, 370 Zentner Butter, 4314 Zentner verschiedene Lebensmittel, 2395 Stück Eier, 164 Stück Vieh.

In dem damit beschlossenen ersten Vierteljahr des Ruhrhilfejahres der Landwirtschaft sind somit insgesamt 3052 Wagen an Lebensmittel seitens der Landwirtschaft aufgebracht. Bis zum 21. April dieses Jahres lagen bereits für 1413 Wagons und 208 Stückauslieferungen Empfangsbefähigungen vor. Damit befindet sich annähernd die Hälfte der gesamten bisherigen landwirtschaftlichen Ruhrhilfe in den Händen der Empfänger.

Die Deutschen Argentiniens haben sich, um das Vaterland in seinem großen Kampfe für Freiheit, Recht und Zivilisation gegen französische Gewaltherrschaft und Militarismus zu unterstützen, in einmütiger Zusammenkunft aller Trennenden zu einem großen und vorbildlichen Hilfsweck vereinigt. Gleich nach Bekanntwerden des französisch-belgischen militärischen Überfalls auf deutsches Gebiet wurde in Buenos Aires eine großzügige Sammlung, „die Ruhrgebietspende“, ins Leben gerufen, an der sich alle Deutschen Argentiniens, jeder nach seinen Kräften, beteiligen sollten. Der Erfolg ist unter Berücksichtigung der Zahl der in Argentinien lebenden Deutschen (etwa 20 bis 25 Tausend) ein über Erwarten glänzender zu nennen. Gleich nach Eröffnung der Sammlung konnten 150 000 Pesos dem Reichsfiskus zur Verfügung gestellt werden. Bis zum 16. Febr. waren im ganzen 550 000 Pesos überwiesen, was zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet die nationale Summe von etwa 6 Milliarden und 350 Millionen Mark ergibt. Die Sammlung geht immerhin weiter und hat bereits 650 000 Pesos erreicht sein.

Breitscheid über den Ruhrkampf.

Münch., 30. April. Reichstagsabgeordneter Breitscheid sprach am Sonntag Vormittag im Bürgerhaus-Saal vor einem vollbesetzten Hause. In kurzen Sätzen entwarf er einen Überblick über die Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland und betonte, daß diese beiden Länder, trotzdem sie durch ihre besondere Lebensart eng miteinander verbunden seien, seit Jahrhunderten in Feindschaft lebten. Die deutsche Arbeiterschaft, die heute an der Ruhr einen ge-

schlossenen Kampf gegenüber dem französischen Militarismus führe, erwerbe sich durch diesen Kampf einen dauernden Verdienst, gleichgültig, wie dieser Kampf ausfallen würde. Ueber das Kabinett Cuno sagte Breitscheid, daß es den Sozialdemokraten nicht besonders gefalle, aber es müsse nun die Suppe ausessen, die es sich an der Ruhr eingebracht habe. Auch die deutsche Arbeiterschaft werde von dem Kabinett begonnenen Abwehrkampf unterstützen, und ihn nicht eher aufgeben, als bis es zu Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland komme. Der Arbeiter entwarf dann kurz den Plan eines sozialdemokratischen Reparationsangebotes, nach dem Deutschland eine Reparationssumme von 30 Milliarden Goldmark bezahlen könne. Zur Bezahlung dieser Summe müßten die deutschen Industriebetriebe mit 25 Prozent herangezogen werden. Das wäre schon von früher her die alte sozialdemokratische Forderung. Wenn der Kampf an der Ruhr dazu führe, daß es endlich einmal zu einer einträglichen Regelung zwischen Frankreich und Deutschland komme, so habe das Ruhrabenteuer Voincares wenigstens einen guten Zweck gehabt.

Die Sozialdemokraten sind tomsche Leute. In einem Interview soll mir übergeben sie sich und wollen hinterher durchaus ermit genommen sein. Breitscheid spricht von dem Verdienst der Arbeiter im passiven Widerstand, gleichgültig wie er ausgehe und meint dann sofort, die Regierung möge sehen, wie sie die Suppe, die sie sich an der Ruhr eingebracht habe, ausesse. Diese Redewendungen sind eines Sozialdemokraten durchaus würdig. Und besonders Herrn Breitscheid, der schon einmal von London aus mit der Dolchspitze auf Deutschland zielte. Das sozialistische Reparationsangebot beträgt 30 Milliarden Goldmark. Daß die Sozialdemokraten in Geldsummen nicht inakuerig sind, nein, sogar mit Rücklagen untermäßig phantastische Beträge, die eben einfach da sein müssen, anbieten und schließlich den diesbezüglichen Vertrag annehmen unterzeichnen, das wissen wir ja.

Stappte Milchkräuber.

Nach Mitteilung der Reichsbahninspektion Köln übertraten in Essen zwei deutsche Eisenbahnbeamte in einem Lastwagen französische Beamte, die die im Wagen stehenden Kühe entnahmen. Die beiden Deutschen wurden darauf von den Franzosen mit Gummistöpseln daran mitgeführt, daß einer von ihnen blutüberströmt zum Hospital gebracht werden mußte. Verhaftungen bei dem französischen Kommando wurden zurückgeführt.

Wieder „entente cordiale“ zwischen Voincares und Loucheur?

Paris, 27. April. Wie die Wochenchrift „Auf Contours“ behauptet, ist Loucheur von Voincares zur Mitarbeit an dem neuen Reparationsplan, der von Frankreich und Belgien aufgestellt ist, und der den nächsten deutschen Vorschlägen entgegengehalten werden soll, herangezogen worden. Das Blatt fügt daran die Bemerkung: „So ist also das Eisenbahnkündnis zwischen dem Ministerpräsidenten und dem früheren Unterhändler von Wiesbaden wieder hergestellt worden.“

Einheitsfront Jaures-Venin.

Paris, 30. April. Am Sonntag traten die Mitglieder des föderativen Sozialistischen Verbandes, die fernseitig von der französischen kommunistischen Partei wegen ihrer Aufsehung gegen Wostka ausgeschlossen worden waren, mit den Mitgliedern der kommunistischen Partei Jades Grünung einer neuen Partei zusammen. Aus den Verhandlungen ergaben sich gewisse Ergebnisse, doch wird man wohl-geheimlich mit einem sozialistisch-kommunistischen Bündnis rechnen können. Der frühere Abgeordnete Bridson bemerkte, daß eine Verwirklichung dieser Idee die Wiederherstellung der sozialistischen Einheit von Jaures bis Lenin ermöglichen würde.

Sozialdemokratische Wahlwiederlagen in der Schweiz.

Basel, 30. April. Als Abschluß der Kantonalratswahlen in der Schweiz fanden am Sonntag in Basel die Neuwahlen für die Kantonalregierung und das Kantonalparlament statt. Im Parlament hatten 1920 die Bürgerlichen die Mehrheit an die Sozialdemokraten verloren. Diesmal unterlagen die Sozialdemokraten und zwar erhielten die Bürgerlichen 67 Sitze, die Sozialdemokraten nur 61, während sie bisher 67 Sitze befaßen gegen 63 bürgerliche. Bei der Wahl der Regierungsmitglieder wurden die sechs bürgerlichen Kandidaten gewählt, während die beiden sozialdemokratischen Mitglieder nicht wieder gewählt wurden. Das Kennzeichen auch bei den übrigen Kantonalratswahlen in der Schweiz ist eine Abnahme sozialdemokratischer Stimmen, vor allem aber der Kommunisten. Der Wahlsieg war überall auf beiden Seiten äußerst heftig.

Aus Provinz und Reich

Schweres Automobilunfall.

Blauen i. S., 30. April. Nach Beendigung des gefrigen Radrennens ereignete sich ein bedauerlicher Automobilunfall, dessen Folgen jetzt noch nicht abzusehen sind. Ein geschlossenes Privatauto, das eine Anzahl von Besuchern des Rennens nach der Stadt zurückzuführen sollte, fuhr unweit des Sportplatzes durch einen unglücklichen Zufall gegen einen Straßenbaum, stieg um und wurde schwer beschädigt. Die Insassen, drei Frauen, ein Mann und zwei Kinder, wurden herausgeschleudert und so bedenklich verletzt, daß sie sämtlich im Krankenhaus und in Kliniken untergebracht werden mußten.

„Der Schreden von Tempelhof“.

Berlin, 30. April. Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt durch die Verhaftung einer schuldigen Einbrecher-gesellschaft, deren Mitglieder lediglich aus Augenbühnen be-stand, ungezählte Einbrüche aufgeklärt, die in der letzten Zeit zum Schreden der Anwohner in Tempelhof verübt worden waren. Die Gesellschaft, die äußerst vermögen vor-ging, wurde von der Bevölkerung des südlichen Vorortes hies „Der Schreden von Tempelhof“ genannt. Sie stahlen von den Schulen und anderen Gebäuden die Kupferstücke der Bedachung und die Regenrinnen, und aus Fabriken Fahr-räder, Rohmaterial, Werkzeuge der verschiedensten Art. Das Treiben begann schon im Januar und dehnte sich über ganz Tempelhof aus. Die Beobachtungen der Tempelhofer Kriminalpolizei ergaben bald eine Spur, die in eine Rauben-

salonie führte. Dorthin wurden von jungen Männern und Mädchen ganze Kisten und Körbe auf Handwagen befördert. Es ergab sich, daß diese Kisten das gestohlene Metall enthielten. Eine Raube erwies sich als das Werk der Ein-brecher. Von ihr aus wurden die Sachen, Millionenwerte, zu den Diebstählen geschafft. Nach längeren Beobachtungen wurde die ganze Bande, an deren Spitze ein gewisser Brud-land, nebst ihren drei Helfern verhaftet, als sie sich wieder einmal zu einer Abrechnung in der Raube versammelt hatte. Aus den Feststellungen geht hervor, daß die Helfern der Einbrecher, arbeitshungrige Burthen, erst 18 und 23 Jahre alt sind.

Turnen, Spiel und Sport.

faustball.

Für die Auswahlklasse des Nordosthüringer Turngaues war der vergangene Sonntag ein heißer Kampf-tag. Begünstigt von schönem Wetter fanden auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung („Strandhölchen“) und Molenenholte heben Faustballspiele statt. Kaumännlicher Turnverein Halle und Turnverein „Freien“ Weisenfels waren zur Erledigung ihrer fälligen Spiele leider nicht erschienen. Nimmher hat der vergangene Sonntag die en-gültige Entscheidung gebracht, daß

Turnverein Ammendorf diesjähriger Gaumeister wird. Turnverein Ammendorf hat bisher 12 Spiele aus-getragen und sämtliche gewonnen, steht daher völlig un-geschlagen an der Spitze der Auswahlklasse.

Die Ergebnisse der wichtigen Punktspiele vom Sonntag sind folgende: Turnerische Vereinigung Merseburg gegen Jahn Halle 35:25 Vorteile; Männerturnverein Merseburg gegen Jahn Halle 59:44 Vorteile; Allgemeiner Turnverein Merseburg gegen Jahn Halle 51:38 Vorteile; Allgemeiner Turnverein Merseburg gegen Turnverein Ammendorf 49:44 Vorteile; Allgemeiner Turnverein Merseburg gegen Turn- und Sportverein Halle 54:37 Vorteile; Männerturnverein Merseburg gegen Turn- und Sportverein Halle 34:28 Vorteile; Turnerische Vereinigung Merseburg gegen Turn- und Sportverein Halle 31:34 Vorteile.

In der ersten Klasse (Gruppe B) fanden die beiden Vorspiele noch keine Erledigung, trotzdem die Mannschaft der Turnerischen Vereinigung nach Weisenfels gefahren war.

Im unsere Leser über den Stand der Gaupiele der Auswahlklasse im Aufsehen zu erhalten, veröffentlichen wir die nach-folgende Tabelle:

Auswahlklasse	Spiele	gew.	verl.	unent.	Punkte	
					+	-
Turnverein Ammendorf	12	12	—	—	24	—
Allgemeiner Turnverein Merseb.	12	9	3	—	18	6
Kaumännlicher Turnver. Halle	7	4	3	—	8	6
Männerturnverein Merseburg	10	4	6	—	8	12
Turnerische Vereinig. Merseb.	9	3	5	—	7	10
Turnverein „Freien“ Weisenf.	4	1	2	1	3	4
Turnverein Jahn Halle	8	1	7	—	2	14
Turn- und Sportverein Halle	10	1	9	—	2	18

Die erste Klasse im Saalegau.

Die restlichen Nachhutgefechte in der 1. Klasse unseres Gauwes gehen nun langsam demwärts und werden noch mehrere Sonntag in Ansbach nehmen. Die Lage in der Spitzengruppe ist ja geklärt: Sportverein 99 heißt der dies-jährige Meister, der ungeschlagen mit nur 3 Verluftpunkten seine 20 Spiele hinter sich brachte. Olympia ist wieder Tabellenletzter. In der weiteren Gruppierung können noch Verschiebungen durch die nach ausstehenden Spiele eintreten; auch wird durch Kreisvorstandsurteil das abgeordnete Treffen Germania - Ammendorf wiederholt. Sportvereinigung Halle hat seine erste Mannschaft zurückgezogen, wird aber nach wie vor als Tabellenletzter geführt und hat auch das Aus-scheidungsspiel gegen den Meister der 2. Klasse (Neumarkt oder Viebichsenstein) zu liefern, wenn der Verein bis dahin nicht verschwunden oder verschmolzen ist; dann hätte Germania Merseburg die unbankbare Rolle des Tabellenletzten zu übernehmen. Die Reihenfolge ist jetzt unter den Mann-schaften von denen schon vier ihre Kämpfe erledigt haben, folgende:

1. Klasse	Spie- le	Gew. loset	unent- schieden	Ver- luste	Tore	Pkte.	
						+	-
Sportverein 99-Merseburg	20	17	3	—	72:10	37	3
Olympia-Halle	18	14	2	2	71:17	30	6
V. G. Freuden-Merseburg	17	8	6	3	32:26	22	12
Ammendorf 1910	18	10	3	5	47:19	23	13
Sportbrüder-Halle	18	10	2	6	45:26	22	14
Halle 1910	16	6	4	6	28:25	16	16
Eintracht-Halle	18	7	—	11	30:54	14	22
Sp.-B. Mettleben	20	8	—	12	30:40	16	24
VfL-Merseburg	20	5	2	13	35:65	12	28
Germania Merseburg	19	3	4	12	29:56	10	28
Sp.-Vereinigung-Halle	20	—	2	18	16:83	2	38

In der zweiten Klasse stehen die beiden Abteilungs-meister nimmher in T. S. Viebichsenstein und Neumarkt fest. Das Ausscheidungsspiel zwischen beiden um die Gruppen-meisterschaft ist auf den 13. Mai nach Merseburg (Platz noch unbekannt) angesetzt. Der Sieger hat damit mit dem Tabellenletzten der 1. Klasse um den Aufstieg zu kämpfen.

Sportverein 99 — Sp.-B. Weisenfels abgefast. Das für morgenabend auf dem 99er Platz angesetzte Gesellschaftsspiel zwischen 99 und der Liga des Sportv. Weisenfels ist von letzteren wegen eines angelegten Pokal-verbandsspiels abgefast worden. 99 spielt nun am Sonntag in Neumarkt das Pokalpropagandaspiel gegen Ziebu. 1919.

Berichtigung: Die Zuschauerzahl beim Spiel um die mitteldeutsche Meisterschaft mußte in unserem gefrigen Be-richt nicht 5, sondern 25 000 heißen.

Certan vermehrt wachen
 Das für morgenabend auf dem 99er Platz angesetzte Gesellschaftsspiel zwischen 99 und der Liga des Sportv. Weisenfels ist von letzteren wegen eines angelegten Pokalverbandsspiels abgefast worden. 99 spielt nun am Sonntag in Neumarkt das Pokalpropagandaspiel gegen Ziebu. 1919.